



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Dramatische Satire.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

schieden werden. Beide wurden bei Feierlichkeiten der Landleute, auch als Satire gebraucht; beide wurden aus dem Stegereif gemacht und waren rhythmisch, aber nicht metrisch; doch brauchte man die saturnischen auch zu epischen Gedichten, welches von den Jescennischen nicht erweislich ist.

Als im Jahr 391. der Stadt Rom T. Sulpitius Peticus und C. Licinius Stolo das Consulat verwalteten, wüthete eine abscheuliche Pest zu Rom. Man stellte alle ersinnliche Andachtsübungen an, den Zorn der Götter zu besänftigen, und versiel endlich, da nichts helfen wollte, auf ein sonderbares Mittel, den Zorn des Himmels abzuwenden, und die Heftigkeit der Krankheit zu mindern, nämlich, man führte eine Art von Schauspielen auf, welche der kriegerischen Nation der Römer noch ganz neu und fremd waren, denn das Volk kannte noch keine andre als die kriegerischen Spiele im Circus, die in Kämpfen und Wettstreiten bestunden. Man ließ aus Etrurien theatralische Tänzer kommen, (ludiones) welche nach der Flöte auf ihre Landes Manier tanzten. Bei diesen Tänzen aber wurde weder ein dramatisches Gedicht hergesagt, noch Bewegungen gemacht, die eine Leidenschaft ausgedrückt hätten. Die römische Jugend fieng hierauf an diesen Tänzern nachzuahmen, und machte dabei Verse aus dem Stegereif, die noch ziemlich ungeschickt waren, in welchen sie einander durchzogen. Auch versuchten sie die ersten Gesticulationen, indem sie die Bewegungen ihren Worten anpaßten.